

Erasmus in Barcelona

Mein Studium an der ETSAB

September 2024 - Juni 2025

01_Vorbereitung

02_Anreise und erste Tage

03_Studium an der ETSAB

04_Wohnen und Freizeit

05_Finanzierung

06_Wichtiges

07_Fazit



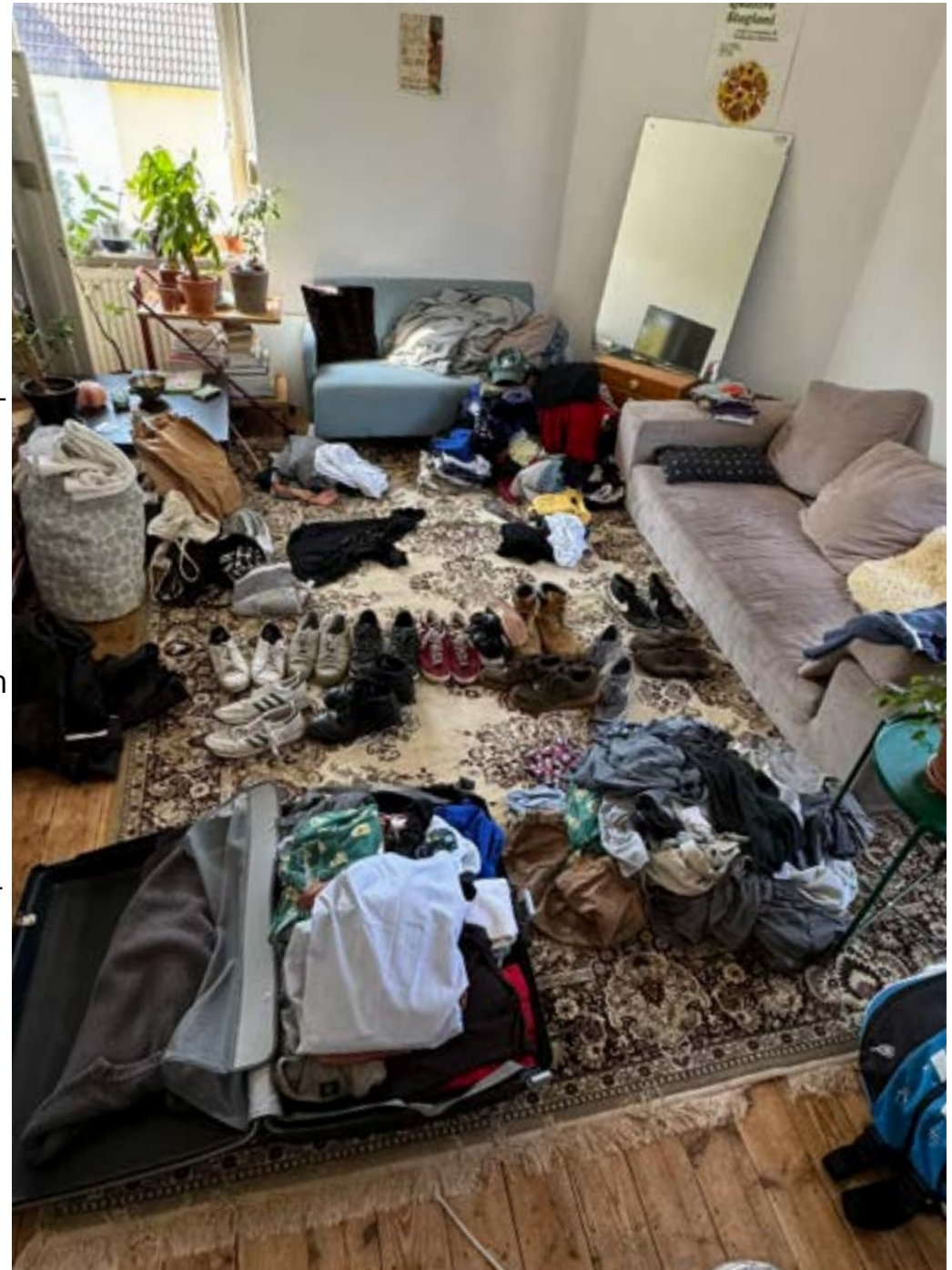
01_Vorbereitung

Mein Erasmus-Aufenthalt an der Escola Tècnica Superior d'Arquitectura de Barcelona (ETSAB) begann im Wintersemester 2024/25 und wurde von mir nachträglich um ein zweites Semester bis Anfang Juni 2025 verlängert.

Ein offizielles Sprachzertifikat war für die Bewerbung nicht erforderlich. Ich verfügte bereits über grundlegende Spanischkenntnisse, die ich im Vorfeld eigenständig vertieft habe.

Für die Bewerbung erstellte ich ein Portfolio und informierte mich intensiv über mögliche Partneruniversitäten. Besonders reizvoll erschien mir die Kombination aus international renommierten Lehrstühlen und der Lage Barcelonas direkt am Mittelmeer.

Für die Wohnungssuche meldete ich mich bei verschiedenen Onlineportalen an. Letztlich fand ich jedoch über persönliche Kontakte ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft, ein Vorgehen, das ich auch anderen empfehlen würde.



02_Anreise und erste Tage

Ich reiste mit dem Flugzeug aus Deutschland an und nutzte anschließend den öffentlichen Nahverkehr, um vom Flughafen El Prat in die Stadt zu gelangen. Die Metro oder der Shuttlebus sind deutlich preisgünstiger und unkomplizierter als ein Taxi. Sehr hilfreich war für mich das T-Joven-Ticket des Verkehrsverbundes TMB: Für 44 Euro ist es drei Monate gültig und erlaubt nahezu uneingeschränktes Fahren im gesamten Stadtgebiet und auch im Umland Barcelonas.

In den ersten Tagen nutzte ich die Zeit, um mich in der Stadt zu orientieren, und nahm an den Einführungsveranstaltungen für Erasmus-Studierende teil. Dort erhielt ich nicht nur wichtige Informationen zu Kurswahl und Organisation, sondern lernte auch viele andere internationale Studierende kennen.



03_Studium an der ETSAB

In beiden Semestern belegte ich jeweils einen Entwurf, der wie in Darmstadt von regelmäßigen Korrekturen, Zwischenabgaben und Endpräsentationen begleitet war. Meist fanden sogar zwei Korrekturen pro Woche statt. Wer eines dieser „Studios“ wählt, ist zudem verpflichtet, ein ergänzendes Seminar zu belegen.

Zudem besuchte ich unter anderem das sehr theoretisch ausgerichtete Seminar „Design and Thinking“ zur Architekturtheorie, das praxisorientierte Seminar „1:1 SCALE WOOD STUDIO“, in dem wir gemeinsam eine Holzkonstruktion entwarfen und realisierten, sowie das besonders empfehlenswerte Blockseminar „Walking Barcelona“. Eine einwöchigen Exkursion durch Barcelona, zeigt einem die Stadt aus neuen Winkeln.

Die Betreuung durch die Lehrenden empfand ich als intensiv und sehr offen. Viele Professorinnen und Professoren sind international vernetzt und fördern den Austausch mit anderen Universitäten. Prüfungsleistungen bestanden, ähnlich wie in Darmstadt, hauptsächlich aus Entwürfen, Zeichnungen, Layouts, Modellbau und Präsentationen; schriftliche Prüfungen waren die Ausnahme - mit Sicherheit aber auch wegen der Sprachbarriere.

Am schwierigsten war es, Platz zum Arbeiten zu finden. Unsere Lösung waren die 365 Cafe.

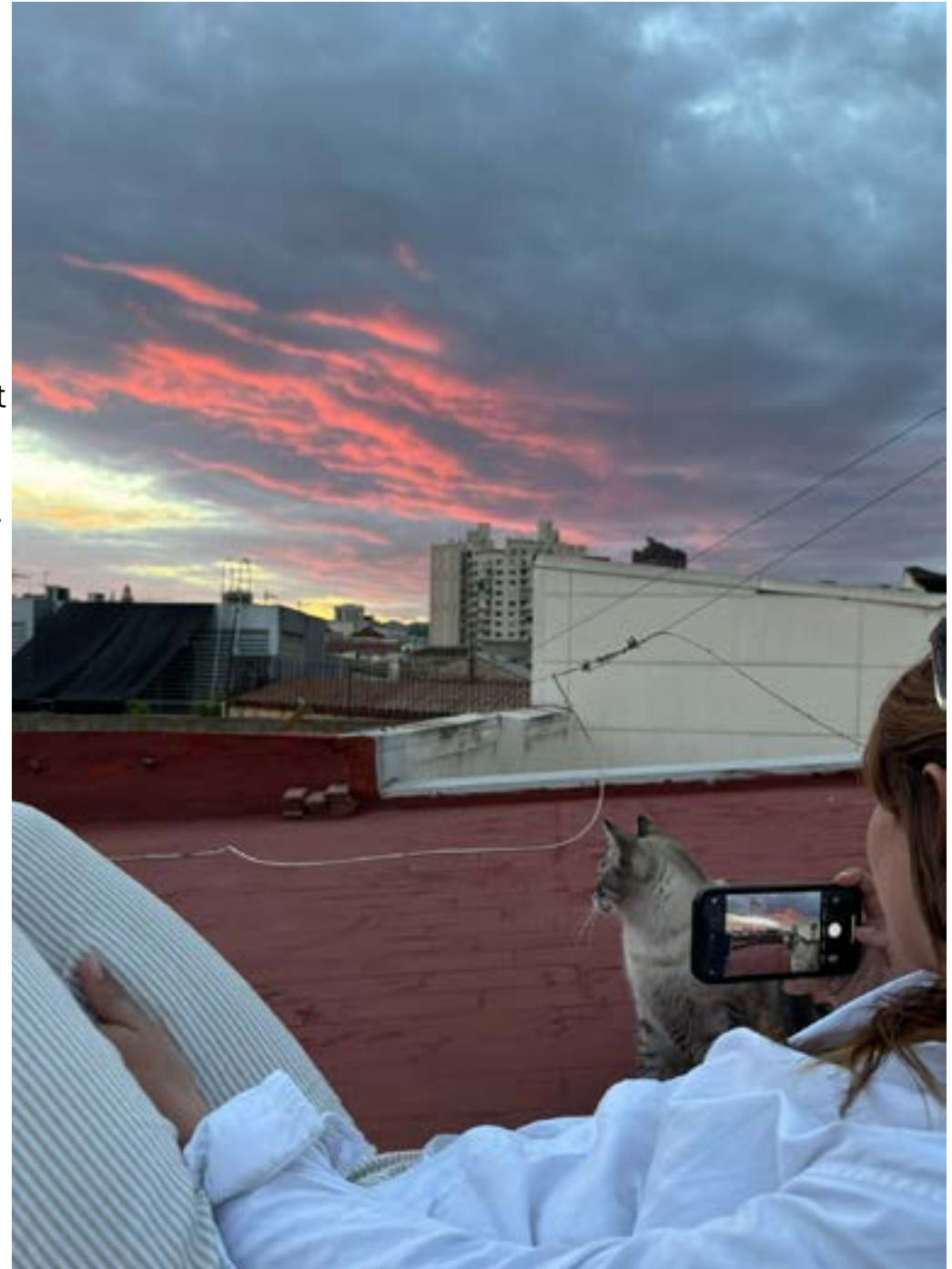


04_Wohnen und Freizeit

Während meines gesamten Aufenthalts wohnte ich in der Altstadt Ciutat Vella.

In meinem ersten Semester lebte ich in einer Wohngemeinschaft bei einem Ehepaar, im zweiten Semester zog ich zu Freunden um. Beide Zimmer fand ich über persönliche Kontakte. Auch wenn viele Unterkünfte in Barcelona klein, dunkel oder teuer sind, gibt es immer wieder kleine Juwelen. Mein letztes Zimmer lag mitten im Zentrum und verfügte über eine private Dachterrasse mit einem unvergesslichen Blick über die Stadt.

Meine Freizeit verbrachte ich häufig am Strand, wo ich Beachvolleyball spielte, sowie in den zahlreichen Bars und Cafés des Viertels Raval oder in einem der vielen Museen Barcelonas. An freien Tagen unternahm ich gemeinsam mit Freunden Ausflüge in die Berge rund um Barcelona oder zu den Stränden der Costa Brava. Großstadttypisch, lässt auch Barcelona wenig Wünsche offen, sodass jeder seinen Vorlieben nachgehen kann.



05_Finanzierung

Mit etwas Umsicht lässt sich das Leben in Barcelona durchaus bezahlbar gestalten, auch wenn Mieten und Lebenshaltungskosten höher sind als in vielen deutschen Städten. Möchte man viel erleben, so lohnt es sich, wenn möglich, im Vorhinein ein kleines Polster aufzubauen.

Das Erasmus+ Stipendium hat war mir eine große Hilfe. Ein kleiner Nebenjob in einer deutschen Sportsbar finanzierte mir das ein oder andere Wochenende. Für einen offiziellen Job braucht man die NIE, eine Art sozialversicherungs- / Steuernummer. Hierfür sind jedoch ein paar Behördengänge nötig, welche nicht so leicht zu absolvieren sind. Termine und Formulare sind nur schwer zu erhalten und die Sprachbarrieren kommen auf den Ämtern oder der Polizei auch nicht so gut an.



06_Wichtige Hinweise

Ich habe während meines gesamten Aufenthalts fast ausschließlich bargeldlos bezahlt. Das ist in Barcelona problemlos möglich und erspart unnötige Konten oder Gebühren.

Wie in jeder großen Metropole sollte man in touristischen Gebieten besonders auf Taschendiebe achten, etwa an der Rambla, in der Metro und an belebten Strandabschnitten.

Lässt man etwas liegen ist es innerhalb von Minuten verschwunden - auch Fahrräder wechseln häufig den Besitzer.

Eine Zentrale Lage zum Wohnen ist nicht zu unterschätzen. Obwohl die Stadt sehr gut über den ÖPNV angeschlossen ist, fährt man schnell über 30 Minuten. Ich empfehle die etwas touristischen aber zentralen Viertel der Ciutat Vella oder die zwischen dieser Altstadt und dem Montjuïc gelegenen Barrios Sant Antoni oder Poble Sec.

In der Stadt ist sehr viel los. Feste, Ausstellungen, Konzerte. Vieles findet kostenlos im Stadtraum statt.

Geht auf die Stadtfeste - La Merce und tanzt bei so vielen Correfoc wie möglich mit.



07_Fazit

Mein Erasmus-Aufenthalt in Barcelona war eine äußerst bereichernde Erfahrung. Die Stadt ist lebendig, international und voller Menschen aus allen Kontinenten.

Viele befinden sich in einer ähnlichen Situation, suchen Kontakt zu Mitmenschen und leben, abseits von Zuhause eine Art Dolce Vita.

Das Leben spielt sich auf den Plätzen, am Strand und in den Bars ab, und auch an der Universität herrscht eine offene, kosmopolitische Atmosphäre.

Ich kann zukünftigen Studierenden nur raten, das Angebot an Kursen auszuschöpfen und keine Scheu zu haben, Neues auszuprobieren. Man lernt nicht nur fachlich, sondern auch persönlich enorm viel dazu.

Für mich war es eine unvergessliche Zeit, die ich vermisse und jederzeit wiederholen würde.

